

„Die neue Schule ist einfach genial“

Wie Jung und Alt im Dorf zusammenhalten sollen: Was hinter dem Wegfinderprojekt in Pennigsehl steckt

VON ARNE HILDEBRANDT

Pennigsehl. Sie putzten, packten und schleppten: Die Grundschule Mainsche ist nach Pennigsehl umgezogen – und das Dorf packte an. Gitta Pieper (48) ist eine der vielen Helfer. Für sie stand fest: „Das ist der Start des Wegfinderprojektes.“

Wegfinderprojekt – dieser Begriff fiel in den vergangenen Wochen öfter, als es um den Umzug der Schule von Mainsche nach Pennigsehl ging. Was steckt dahinter? Es geht darum, eine lebendige Dorfgemeinschaft zu erhalten, sagt Liebenaus-Samtgemeindebürgermeister Walter Eisner. „Die Frage ist: Wie können wir die wichtigsten Zukunftspotenziale der Gemeinde Pennigsehl zentral bündeln?“ Auf den Punkt gebracht: „Das Wegfinderprojekt verbindet Generationen und dient der Wiederbelebung der schon teilweise verlorengegangenen Infrastruktur und somit der Erhöhung der Lebensqualität in unserer ländlichen Regionen.“ So heißt es in dem Konzept.

Die Gemeinde Pennigsehl solle einen zentralen Ort als Ankerpunkt für Begegnung, Kommunikation und soziale Teilhabe bekommen, betonte Samtgemeindebürgermeister Walter Eisner in der jüngsten Sitzung des Rates Pennigsehl. Zum Wegfinderprojekt könnte ein Dorfladen gehören oder ein Café, Verwaltungsraum, Räume für Hausaufgabenhilfe, musikalische Früherziehung oder Ferienbetreuung, um nur einige Beispiele zu nennen. „Dieses Wegfinderprojekt hatte als Anker den Schulstandort Mainsche. Jetzt müsste es in Pennigsehl angesiedelt werden.“ Denn nur 57 Prozent (720 Quadratmeter) der Räume der Winterbachschule werden ab Montag, wenn die Schule wieder beginnt, von der Grunschule genutzt.

Die restlichen 43 Prozent (552 Quadratmeter) sollen von der Gemeinde genutzt werden.

Die Idee des Wegfinderprojektes stammt von Christine Bartels (56). Sie lebt mit ihrem Mann Günther Ebeling, dem ehemaligen Leiter der Grundschule Mainsche, zwar in Voigtei (Gemeinde Steyerberg). Sie fühlt sich mit dem Dorf aber verbunden. Der Grund liegt auf der Hand: Christine Bartels ist seit vielen Jahren in Mainsche die Schulsekretärin und kennt viele Menschen aus dem Dorf. „Pennigsehl und Mainsche gehören für mich zusammen“, sagt sie. „Das Projekt ist nicht an die Schule in Mainsche gebunden.“

Der Umzug der Schule in die seit dem Sommer leer gestandene Winterbachschule in Pennigsehl kommt für das Wegfinderprojekt wie gerufen. „Das Schulgebäude in Pennigsehl bietet mehr. Es ist genial. Es ist auch barrierefrei, ich bin dankbar“, freut sich Bartels, die den Umzug ausdrücklich unterstützt.

Die Frage, die sich stellt: Wie können wir die Schule erhalten?

Bartels hat das Konzept des Wegfinderprojektes im Januar 2013 geschrieben. „Seit dieser Zeit konnten wir für unsere Idee schon viele Menschen begeistern und erfahren hilfreiche Unterstützung“, schreibt sie auf der Homepage der Schule. Vorausgegangen seien Schulungen und Fortbildung in der Kulturarbeit, deren Ergebnis sie ins Konzept einfließen ließ.

Hintergrund: Seit dem Schuljahr 2008/2009 ist eine deutlich fallende Tendenz der Schülerzahlen erkennbar, die mit Blick auf die kommenden Jahre wohl ihren Tiefstand erreicht hat, so Bartels. Die Frage, die sie sich



Von der Schulsekretärin Christine Bartels stammt die Idee des Wegfinderprojektes.

Privat

stellte: Wie können wir die Schule erhalten? Das Projekt lebt mit der Schule. „Wenn wir sie verlieren, hat das Projekt keine Chance“, sagt sie. Es geht um Begegnung und ums Helfen, vor allem im Hinblick darauf, dass immer mehr ältere Menschen im Dorf leben. „Wir müssen ein anderes Bild des Menschen hervorkramen. Es geht darum, sich generationsübergreifend zu unterstützen. Das Dorf ist für einen da.“

Bartels stützt sich auf das Leitbild ihrer Schule: „Unsere Schule im Dorf - Unser Dorf in der Schule.“ Seit über zehn Jahren sei es ein Ziel der Leitung der Schule, die Bevölkerung der verschiedenen Ortsteile an diesem Platz zu einen. „Die gegebene Siedlungsform (Streusiedlung über verschiedene Ortsteile, Pennigsehl mit rund 900 Einwohnern und Hesterberg-Mainsche mit rund 400 Einwohnern), stellte eine große Herausforderung dar. Heute ist das Gefühl von Gemeinschaft und Zusammengehörigkeit, durch die kontinuierliche Pflege des Leitbildes, deutlich zu spüren.“

„Schule als flexibler Ort des Lernens und Lebens“

Bartels möchte die Grundschule zu einem „flexiblen, generationsübergreifenden Ort des Lernens und Lebens mit Blick auf den demografischen Wandel und die Gestaltung der Daseinsvorsorge in Pennigsehl und Mainsche“ umgestalten. Ziel sei die generationsübergreifende Zusammenarbeit über die Ortsteilgrenzen hinweg. Die verschiedensten Aktiven und Gruppen hätten ein gemeinsames Ziel mit nachhaltigem Charakter.

„Wir versuchen, das Ganze mit Leben zu füllen“, sagt Pen-



Die Winterbachschule wird jetzt zur Hälfte als Grundschule genutzt. Die andere Hälfte steht der Gemeinde zur Verfügung.

Hildebrandt (2)

nigsehl's Bürgermeister Rainer Lesemann. Einmal pro Woche geben Frieda Küfe, Jutta Witte und Hanna Isemann Plattdeutsch für Jung und Alt in der Schule Mainsche. „Das soll nun in der Winterbachschule stattfinden.“

Verwaltungschef Eisner betont: „Potenziale sind das Engagement der Bevölkerung sowie neue Ideen für den Erhalt und die Weiterentwicklung der örtlichen Gemeinschaft. Wichtig ist, dass die Umsetzung des Wegfinderprojektes an dem neuen Standort einfacher gelingen kann, da die entsprechenden Räumlichkeiten bereits zur Verfügung stehen. Das wäre in Mainsche nicht der Fall. Diese Zukunftsidee für Pennigsehl ist weiter zu verfolgen.“

Die Verwaltung hofft auf Zuschüsse vom Land. Sie hat bereits Zuschüsse für das Wegfinderprojekt angemeldet. Eisner: „Wir haben das Projekt auch bei der Städtebauförderung ange-

meldet. Es wird nun darauf ankommen, ob eine Finanzierung entweder aus dem Topf Integriertes ländliches Entwicklungskonzept oder der Städtebauförderung gelingt.“

Das Wegfinderprojekt sei wichtig, um alle Chancen und Entwicklungsmöglichkeiten für die ländlich strukturierte Gemeinde Pennigsehl auszuloten. „Es ist ein Beispiel für die Eigeninitiative der Bürgerinnen und Bürger, die bereit sind, Veränderungsprozesse mit zu gestalten. Damit wird durch die Schaffung eines Kommunikationszentrums eine Perspektive für die weitere Strukturierung einer lebendigen Dorfgemeinschaft aufgezeigt. Es wird auch deutlich, dass kleinere Gemeinden Zukunftspotenzial besitzen, nämlich das Engagement der Bevölkerung und die Solidarität in der Dorfgemeinschaft. Das Oberziel ist trotz zurückgehender Einwohnerzahlen, die Lebensqualität in der Gemeinde

Pennigsehl auf Dauer zu stärken und zu erhalten. Die Idee Gestaltung der Daseinsvorsorge durch Stärkung der örtlichen Gemeinschaft wird durch einen solchen neuen Dorfmittelpunkt umgesetzt.“

Eisner macht auch deutlich: Eine Verwirklichung werde nur dann möglich sein, wenn Fördermittel fließen, und zwar entweder aus Mitteln der Städtebauförderung oder durch EÜ-Förderung aufgrund der Teilnahme der Samtgemeinde Liebenau am integrierten ländlichen Entwicklungskonzept „ILEK“ für die Region Mitte Niedersachsen.

Eisner: „Samtgemeinde Liebenau und Gemeinde Pennigsehl hoffen, dass damit dem demografischen Wandel durch neue Impulse erfolgreich begegnet werden kann.“

Gitta Pieper hofft nun, dass sich das Wegfinderprojekt etabliert. „Dann ist die Schule nicht mehr wegzudenken.“

INFO

Das will das Wegfinderprojekt

- Zusammenhalt der Generationen langfristig vertiefen und festigen
- Bedarfsgerechte und dauerhafte Sicherung der Daseinsvorsorge selbst mitgestalten
- Eine eigenständige Identität erhalten
- Hilfe für eine eigenständige Lebensführung von Seniorinnen und Senioren
- Lebensraum stärken, eine soziale Mitte erhalten/schaffen als Ort der Kommunikation
- Bildungsangebot für alle Generationen
- Teilhabe - demografische Entwicklung
- Gewinn an Lebensqualität
- Leben in der Gemeinschaft in all seiner Vielfalt stärken
- Vorhandene Kräfte zu neuer Qualität verknüpfen



Gitta Pieper putzte vor dem Umzug die Klassenräume. „Das ist der Start des Wegfinderprojektes“, sagte sie.